

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Am Herthasee; Fuß des Burgwalles

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Am Herthasee; Fuß des Burgwalls.

Fischerboote umher, in der Ferne taucht hier und da die Segelpyramide eines größeren Schiffes auf und kommt näher und zieht vorbei, oder der Rauchstreifen eines Dampfers schwebt am Horizont entlang. Und die trostigen Kreidewände ragen blendend auf, in den Schluchten plaudern leise die Quellen und flüstern die Zweige der Büsche und Bäume und — alles umher ist still und einsam und nichts stört euer Schauen und Lauschen.

Im Walde, nahe bei Stubbenkammer, liegen nun jene Punkte, welche, wie wir schon früher sagten, etwa seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, die Insel in Ruf gebracht haben. Das sind eine uralte Buche nebst einem Opfersteine und einem sogenannten „Probstein“, sodann die „Herthaburg“ und der „Herthasee“, wie man sie getauft hat. Die Buche ist ein Prachtbaum, der Opferstein mit Blutrinne und Auffangschale, der Probstein mit angeblichen Spuren eines Frauenfußes und eines ganz kleinen Kinderfußes, durch deren Entstehung die Unkeuschheit einer „Teufelspriesterin“ sich hier „erprobt“ hat, sind sehenswerthe Alterthümer. Die Herthaburg ist ein sehr großer und hoher Burgring, wie man ihrer auch sonst als Reste vorchristlicher Festungsanlagen namentlich auf Rügen nicht wenige findet. Daß in dieser Festung ein heidnisches Heiligthum war, wie es echte Sagen und die erwähnten Alterthümer bezeugen, ist durchaus glaublich. Nur hatte dies Heiligthum wohl nichts mit jener Tacitusstelle zu thun. Auf dem höchsten Punkt des Walles, höher als der Königstuhl, findet man eine Bank und genießt von hier eine gute Aussicht gegen Arkona zu. Die Abendbeleuchtung und der Sonnenuntergang sind, von hier aus betrachtet, unter günstigen Umständen wirklich prachtvoll. Der Herthasee oder schwarze See endlich ist ein runder, unterhalb des Burgringes liegender schlachter Waldsee, dessen Ufer, außer an der Wallseite, von einem dichten Erlenhaine umfungen sind, so daß der verhältnißmäßig hochstämmige, die ringsumher liegenden Höhen bekleidende Buchenwald meist nicht bis hart ans Wasser reicht, was den Eindruck des „heimlichen Dunkels“ gerade hier nicht recht aufkommen läßt. Desto wirkungsvoller ist derselbe in dem hochüberwölbten Inneren des Burgwalls.

Jenseits Stubbenkammer setzt sich das hohe Waldufer noch gar anmuthig, doch ohne pittoreske Felsenpartien fort bis zu dem dreiviertel Stunden entfernten Fischerdörfchen Lohme, das von bescheidenen Leuten gern als Bad benutzt wird. Ein Reiz ist hier die lebhaft betriebene Häringssischerei. Die sehr großen Netze werden Abends ins